

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift**

Band (Jahr): **5 (1927)**

Heft 8

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Bärenspiegel

Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatschrift.
Erscheint Mitte jeden Monats.

Die Brunnen und Denkmäler Berns.

Der Bernabrunnen vor dem Bundeshaus.

Zeichnung von A. Bieber.



Die veraltete Berna soll durch ein modernes Exemplar aus den Bureaux der Bundesverwaltung ersetzt werden. Die arbeitslosen Bureauisten und Kaufleute führen einen symbolischen Reigen um das Standbild auf.

Ereignis im Treppenhaus.

Humoreske von Maurice Baechler.

Parterre: Anton Sturzenegger, Beamter, Hausverwalter.

1. Stock: Fedor Sjöstedt, Tanzlehrer.

2. Stock: Thilde Bohnenblust, Pension für solide Herren.

3. Stock: Sir William Lookhere, Gesandtschaftssekretär und Junggeselle.

4. Stock: Familie Kellerhals.

Ich habe beizufügen, daß mir die Familie Kellerhals persönlich sehr sympathisch ist, Charli hat sogar Anspruch darauf, mein Freund genannt zu werden, Gottlieb glänzt meistens durch Abwesenheit und der Hund Zech — oh — Zech ist ein geschickter Köter. Doch zur Sache.

Das Ereignis liegt auf zirka drei Stufen verteilt zwischen Parterre und erstem Stock. Man bemerkt Ueberreste von Cervalatsalat, Spaghetti napolitaine und rotem Wein. Dieses Stilleben ist das Ereignis.

Sonntagvormittag.

Anton Sturzenegger in eifrigem Gespräch mit Fedor Sjöstedt. „Das sage ich Ihnen, Herr Sjöstedt, wenn die Schweinerei nicht sofort weggeputzt wird, und das zwar gründlich, so werde ich dafür sorgen, daß Sie Ihre Bude hier auf den ersten schließen können —“

„Abär mäin Liebär —“

„Ich bin nicht Ihr Lieber — Herrgottnochmal ist das — Hals und Beine könnte man brechen, wenn man das Glück hat, auf dieser Schweinerei auszuglitschen —“

„Abär mäin gutär Här — wir ässen ja gar käine Maskaroni —“

„So — das ist mir wurscht —. Auf jeden Fall ist das Putzen Ihre Pflicht, da das Ereignis — hm ja — das Ereignis auf Ihrer Treppe liegt — und offenbar muß es ein Schüler von Ihnen gewesen sein —“

„Abär —“

„Kein aber — sonst werde ich Sie noch wegen Uebertretung des Wirtschaftspolizeigesetzes anzeigen, da Sie ganz offenbar Ihren Schülern Wein ausschenken — jawohl — roten Wein —“

„Ich — Wäin —“ Herr Sjöstedt grünte vor Wut. „Ich råde käin Wort mähr mit — Oh Sie frächer Mänsch —“

Sjöstedt schlug Herrn A. Sturzenegger die Türe vor der Nase zu. Der Hausverwalter ging in seine Wohnung hinunter und horchte hinter angelehnter Türe, ob der widerspenstige Herr Sjöstedt seiner Pflicht auch nachkam.

Fünf Minuten später stieg Sir William Lookhere die Treppe hinan, klemmte, beim Ereignis angekommen, das Monokel ins Auge und sagte:

„Ou! Welches Schuein?“ Dann: „I know.“ Klingelte etwas später bei der Familie Kellerhals.

„Ouh! Miß Köllerhals — have you seen? Ihr Hond hat — —“ und machte mit der Hand und Mund eine, der geschenehen Untat entsprechende, nicht mißzuverstehende Bewegung. „Sie müssen das aufputzen —“

„Was — Zech hätte — —? Unser Zech ist ein sauberes Tier, Mister Lookhere!“ entrüstete sich Emma Kellerhals.

„Well, I think.“

Emma stieg aber doch zum Platz der Untat hinunter. Mr. Lookhere folgte ihr langsam, durch ein stark parfümiertes Seidentüchlein atmend.

Emma Kellerhals lachte:

„Oh du meine Güte —. Mr. Lookhere — haben Sie schon einmal einen Hund gesehen, der Rotwein sauft?“

Der Amerikaner schaute nicht gerade geistreich auf das Stilleben, grinste schließlich und im Hinaufgehen meinte er:

„Well, you are right — dann uar es aber jemand von here,“ und zeigte nach der Pension für solide Herren.

„Good bye, Miß Köllerhals —“

Kaum hatte Emma die Türe hinter sich geschlossen, klingelte es schon wieder.

Mathilde Bohnenblust war da.

„Ach, Fräulein Kellerhals, wissen Sie schon? Haben Sie es schon gesehen? Aeh — pfui — —“

„Ja, wer hat denn das eigentlich getan? Entschuldigen Sie, war es nicht vielleicht ein Herr, der bei Ihnen in Pension ist?“

„Aber Fräulein, wie können Sie mir meine soliden Herren so verdächtigen — — es sind doch alles Abstinenten — — und um die Wurst und die Spaghetti liegen ja Seelein von Rotwein — —“

„Na, jemand muß doch schließlich — — —“

„Ich weiß wer es war, liebes Fräulein, ich weiß — —!“ Thilde Bohnenblust tuschelte:

„Der Amerikaner war es — ganz bestimmt — der Amerikaner —“

„So, so? Und der freche Kerl hat noch unserem Zech die Sache in die Schuhe schieben wollen — — äh, pfui. Dem Herrn hab ich's aber gesagt, ob ein Hund Bordeaux sauft,“ ärgerte sich Emma.

„Oh — der Amerikaner — der hat in letzter Zeit wieder die Sauflaune. Heute früh um fünf ist's passiert, ich bereitete eben einem Pensionär, der früher fort wollte, das Frühstück. Oh — gesehen habe ich Mr. Lookhere allerdings nicht, dafür aber um so eindringlicher gehört. Oh, mein liebes Fräulein Kellerhals, das tätschte schaurig!“ Als er fertig war, hat er dann etwas auf englisch gemurmelt —“

„Der Saufludi —“ entsetzte sich Emma.

Im ersten Stock ging die Klingel. Dann:

„So, Herr Sjöstedt, jetzt ist es höchste Zeit, daß Sie die Treppe reinigen —“

„Was? Här — — wir räden dann vor die Polizei —“

„Er hat's ja gar nicht getan,“ schrie Emma.

„Oh, Fräulein, ich putze äs schon nicht — wozu ist dann där Här Värwalkär da?“

„Sie sind ein Frechdachs, Herr Sjöstedt, und Sie, Fräulein, haben sich überhaupt nicht in dieses Ereignis einzumischen,“ schrie der Herr Hausverwalter.

„Ich kann keinen Unschuldigen leiden sehen,“ gelste die Bohnenblustin.

„Ihr seid eine ganz abgefeimte Gesellschaft —“ mööggte das Parterre außer sich vor Wut.

„Was hat er geschrieen? Abge — abge — ge —“ jodelten erster, zweiter und vierter Stock. „Unverschämte Gemeinheit —“

„Oh — ihr verfluchte Bande, ich werde euch allen die Wohnung künden — —.“ Sturzenegger schmiß die Türe ins Schloß.

„Hahahahaha — — Frechling — Poß — pfui —“

Sir William Lookhere trat aus seiner Wohnung und kündigte an:

„Ladies and gentlemen —! Ich uerde Mary beauftragen, die Schueinerei zu putzen — —“

„Ha — das schlechte Gewissen,“ sang das Duett vom Dritten und Vierten.

„Was? Geuiffen? — Mary, putzen — —“

Hier betrat ich den Schauplatz der Handlung. Verfügte mich zur Familie Kellerhals hinauf. Emma erzählte mir, was mein appetitliches Publikum bereits weiß. Ich fragte nach meinem Freund, nach dem lieben Charli.

„Er ist noch im Bett —“ seufzte Emma.

Ich trat in Charlis Bude.

Epilog.

„Oh Charli —!“

„Oh Maurice —“

„Wie bist du heimgekommen?“

„Oh Maurice, nie sollst du mich befragen — — Oh —“
Desdemona — (Charli hatte eine ganz eigene Akzentuierung.)

„Was liest du da?“ fragte ich.

„Koda Koda's Roman. Oh — Koda Koda —“

„Und sonst?“

„Sonst? Na ja. Weißt du, Maurice, Volkshaus ist ja recht. Aber du bist ein Kamel. Ich werde in meinem ganzen Leben nie mehr Cervelat Salat und Spaghetti napolitaine essen und roten Wein dazu trinken — nie mehr, da kannst du sicher sein — —“

©©©

Großer Erfolg der Abrüstungskonferenz!

Entgegen allen anderslautenden Meldungen sind wir in der Lage, mitzuteilen, daß die Abrüstungskonferenz in Genf mit einem großen Erfolg geendet hat.

Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Was die Abrüstung der Landheere anbelangt, so behalten Deutschland und Oesterreich ihre heutige Wehrmacht. Dagegen sind diese beiden Staaten zu verhalten, die Geschütz- und Gewehrpatronen ihrer Armeen inskünftig mit Sägmehl zu stopfen anstatt mit rucklosem Pulver.

2. Frankreich und England haben sich gegenseitig verpflichtet, ihre Heere in der Weise abzurüsten, daß die Seitengewehre ihrer Mannschaften um 2 cm verkürzt werden. Auch darf kein Soldat mehr als 1000 Gewehrpatronen mit sich tragen.

3. Italien konnte sich infolge seiner bedrohlichen Lage dieser Vereinbarung nicht voll und ganz anschließen. Immerhin will es die Säbel sämtlicher Offiziere um 1 cm verkürzen. Mit einer größeren Verkürzung könnte das Raffen mit dem Säbel nicht mehr praktiziert werden. Als Kompensation verpflichtet sich Italien, seinen Offizieren inskünftig nicht mehr als 3 Bündel um das Käppi zu bewilligen mit Ausnahme der Faszistenmiliz, deren Offiziere nach wie vor im Maximum 10 Bündel um die Kappe tragen dürfen.

4. Der Vorschlag Englands, daß alle Staaten sich verpflichten, keine Analphabeten in ihre Heere einzureihen, wurde von Frankreich und Italien abgelehnt, von Frankreich mit der Motivierung, daß sein Heer und namentlich die Armeen seiner Verbündeten — Polaken, Tschechoslawonen, Jugoslawen etc. — unter einer solchen Bestimmung allzusehr leiden müßten. Die Kultur werde ihren Soldaten in der Kaserne schon eingepaukt; des Lesens und Schreibens bedürfe es nicht.

Italien erklärte rundweg, der Vorschlag Englands würde die Faszistenmiliz zum größten Teil unmöglich machen. Es

fönne sich höchstens dazu verpflichten, in die Faszistenmiliz inskünftig keine Männer unter zehn Jahren mehr einzureihen. Schon dieses Entgegenkommen dürfe als ein sehr großes anerkannt werden.

Was den Seekrieg anbelangt, so konnte auch hier, wenn auch mit großer Mühe, eine Vereinbarung erzielt werden. Alle seefahrenden Nationen verpflichten sich, die Rauchkamine ihrer Kriegsschiffe um 1 Meter zu verkürzen. Auch wurde ein Maximum der Länge der Geschützrohre in der Weise verabredet, daß auch das größte Marinegeschütz nicht länger als 50 Meter sein darf.

Wenn auch diese Vereinbarungen nicht als vollständig genügend zur Verhinderung eines neuen Krieges bezeichnet werden können, so ist doch wenigstens ein Anfang gemacht, der beim Weiterbau im gleichen Tempo sicherlich dazu führen wird, daß in 50,000 Jahren ein Krieg zur Unmöglichkeit geworden ist.

Am Schlusse der Konferenz wurden aufs Neue die äußerst herzlichen und freundlichen Beziehungen hervorgehoben, welche heute zwischen allen Ländern bestehen und die beste Gewähr für die Aufrechterhaltung des Friedens bieten.

Die Schweizer Delegation nahm besonderen Anlaß, Italien seine warme Sympathie für die Schweiz und seine freundnachbarliche Gesinnung, wie sie sich durch den Bau eines Festungsgürtels längs der Schweizergrenze und durch die Ausplünderung harmloser Touristen auf Schweizerboden (begehrt sind besonders Messer, Stumpen und — Schinkenbrötli) periodisch äußert.

©©©

Gottfried Stutz.

Die Schweizer Athleten „rollen“ nach Düsseldorf.



Laut „Fußball- und Athletik-Zeitung“ mußten die Schweizer Athleten „auf dem Schienensrang nach Düsseldorf rollen“. Daß nach dieser ungeheuren Kraftanstrengung unsere Athleten im Länderkampf unterliegen mußten, hätte der Leitung der Expedition vor dem Abrollen bewußt sein sollen.

©©©

Aus dem finstern Mittelalter.

Raubritter: „Du meldest dich also als Knecht für die Folterkammer. Hast du denn Erfahrung darin?“

Bewerber: „Jawohl, Euer Gnaden, ich war vier Jahre bei einem Dentisten tätig.“

Pflug **Gasthof-Restaurant Bern**
Aarberggasse 7
neu renoviert 67
empfiehlt gute, bürgerliche Küche. Reelle Weine. Pensionäre werden angenommen.

Neue Kraft dem Manne!

Die schwere wirtschaftliche Lage hat die Nerven zerrüttet! Schaffen Sie sich neue Lebensfreude und frischen Lebensmut durch

OKASA (Nach Geheimrat Dr. med. Lahusen)

OKASA ist das neuzeitige Sexual-Kräftigungsmittel bei vorzeitiger Schwäche. Ersatzmittel gibt es nicht! **Hochinteressante Brotdiure** mit täglich eingehenden geradezu frappanten Anerkennungen über die prompte und nachhaltige Wirkung von Aerzten und Privatpersonen jeden Standes erhalten Sie diskret ohne Angabe des Absenders in verschlossenem Brief gegen 80 Cts. in Marken vom **Generaldepot: G. Stierli, Zürich 22**. Eine Originalpackung mit 100 Tabl. Fr. 12.—. Kurpackung mit 300 Tabl. Fr. 32.—.

Zu haben in allen Apotheken. 99

OTT
Der gute, blaue Tea-Room
Opplige Familien
Bern
Aarbergg. 23

Im Spezialgeschäft hygienischer Artikel
RECLA-BÜCHELI in Chur
kaufen Sie billige 127

Gummiwaren
p. Dutz. 4-7 Fr., Frauendouchen
usw. - Katalog gratis verschlossen.

Hotel Schweizerhof Bern

Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 500 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatapartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fließendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telefon in allen Zimmern

Grosses Café-Restaurant 33 H. Schüpbach, Dir.

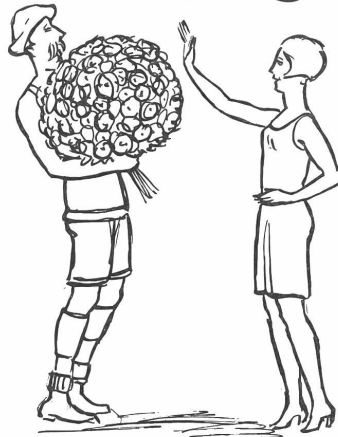
In Herren-Pension

mit sehr netter Gesellschaft sind einige Plätze frei geworden. Herren, die auf eine feine bürgerliche Küche, wie auf sorgfältige Bedienung Wert legen und sich in einer Pension auch sonst behaglich fühlen wollen, sind höflich gebeten, sich anzumelden oder einen Versuch zu machen. Zu Mittag stets Vorspeise und Dessert, ebenfalls wird zum Abendessen Dessert serviert. Die Preise der Mahlzeiten sind wie folgt: **Morgenessen Fr. 1.—, Mittagessen Fr. 2.50, Abendessen Fr. 1.50.**

Bestens empfiehlt sich

Pension Julie Meyer - Bern
Telephon Christ. 40.26 / Speidergasse 8, III. Stock

Linder



Ohne Raft und ohne Ruh,
Rannte Linder Straßburg zu.
In Blamont die Bevölkerung
Schwelgte in Begeisterung.
Der Blumenstrauß macht ihn verlegen,
Denn er kommt ihm ungelegen,

Hindert ihn in seinem Lauf,
Hemmet gar ihm seinen Schnauf.
Doch beim nächsten Straßenranke
Kommt ihm plötzlich der Gedanke,
Denn das Denkmal der Soldaten

Läßt ihn nicht mehr lange raten,
Und er legt die Blumen nieder,
Freut sich daß er ledig wieder.
Linder hat nun wieder Schwung,
Blamont hat Begeisterung.

©©©

Wilhelm der Zweite.

Mein lieber getreuer Bärenspiegel!
Ich schreibe dir heute unter dem Siegel
Der Verschwiegenheit. Was ich berichte
Hab' ich geträumt aus der Weltgeschichte.

Ich saß (im Traum) bei guter Laune
Und singend auf einem Gartenzaune:

Wenn nur der Biswind käme
Und mich nach Holland nähme!

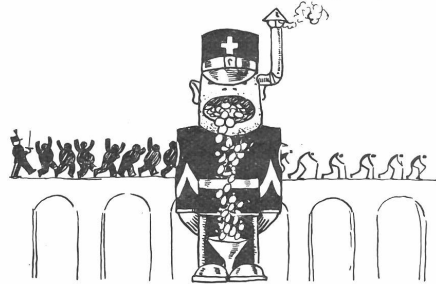
Da kam der schneidige Biswind schon,
Nahm mich beim Schopf, riß mich davon
Und ließ mich im Garten Wilhelms des Zweiten
Raubartig genug zur Erde gleiten.
Mit seinem Hoffstaat kam gerade Er
Des Weges gegangen, kurz und schwer.
Da huben die Lakaien und Schranzen
Vor Ihm zu dienen und im großen und ganzen
Zu Katzenbuckeln und zu scharwenzeln,
Zu schweißwedeln und zierlich zu tänzeln,
Bis mich übermannte die helle Wut
Und kurz und gut:
Ich nahm die Hände aus meinen Taschen
Und gab der Brut republikanische Waschen.
Das Klitschte und Klatschte und gefiel mir sehr.
Da aber kam Wilhelm der Zweite daher
Und sprach zu mir in heiligem Zorn,
Indem Er mich streifte von hinten und vorn
Mit seinem Herrscherstab, dem halblangen Stengel:
„Sie eckiger und dreckiger Kuhfladenbengel,
Wenn Sie in Meinem erlauchten Reiche
Austeilen solch wuchtige Badenstreiche,
Dann hört: Haben Sie vorher die raschen
Und klöbigen Hände au sauber gewaschen?“

Ich sah den frommen erfkaiserlichen Mann
Von allen Seiten erstaunt mir an,
Und ja... Da bin ich leider aufgewacht.
Die Turmuhr schlug eben Mitternacht.

Cerberus.

Patent-Saugapparat „Fiskus“.

Der Sauger „Fiskus“ mit angebautem Siebkessel ist der vollkommenste Apparat zum Ausaugen. Er saugt die größten Banknoten an, ebenso Gold- und Silbermünzen, sammelt solche im Siebkessel. Der Sauger „Fiskus“ ist unerreich und kann kaum mehr verbessert werden. Seit Jahren bei uns im Gebrauch, saugt er perfekt alle ihm zugeführten Bürger



tadellos aus, schreibt uns der Finanzdirektor der Fa. Schwarz, Feuchtfeld & Co. in Bern. Weitere ausgezeichnete Referenzen von eidg., kant. und anderen Behörden zur Verfügung.

Das Patent wird zu sehr günstigem Preis abgegeben. Auskunft bei E. B. Eugibühl, Apparatebau, Bern.

Ebendasselbst sind noch einige Pumpen nach Bild erhältlich. Diese Pumpen haben einen riesigen Erfolg gehabt durch den sinnreichen automatischen Antrieb und die kontinuierliche Hebelbewegung. Bei jeder Bewegung sträuben sich die Brunnenkopfschare. Die Pumpe ist sehr dauerhaft konstruiert.

©©©

Merksprüche für das Publikum.

Im Steuerbureau:

„Wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.“

Bei einem Advokaten:

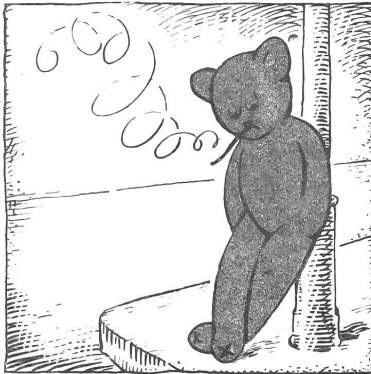
„Hier ist guter Rat teuer.“



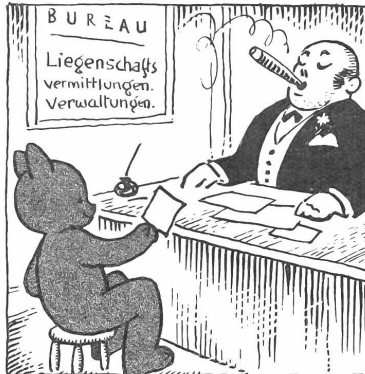
Teddy-Bärs Abenteuer.

XLII. Teddy Bär, der endlich etwas wird, wird Wirt.

Zeichnungen von Fred Bieri.



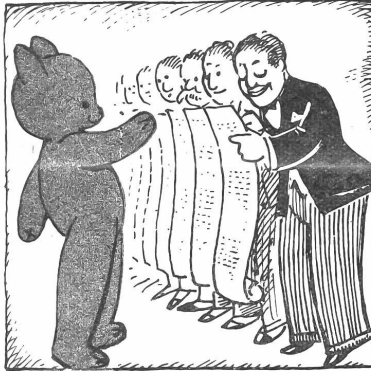
1. Was Teddy-Bär auch unternommen —
Es ist ihm alles schief gekommen;
Durch all die herben Schicksalsstüden
Ist tief gebeugt er und geknien.



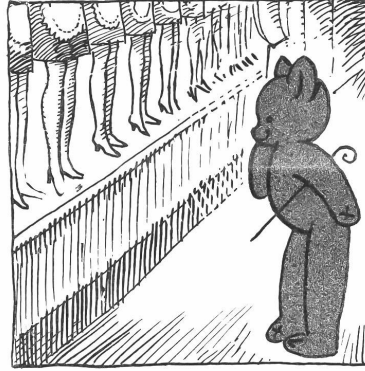
2. Nun weiß ein jeder: — in der Schweiz
Rentiert heut höchstens eine Beiz
Und deshalb kauft sich Teddy-Bär
Ein Restaurant samt Zubehör.



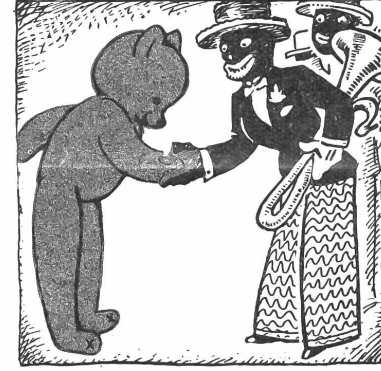
3. Zuerst wird gründlich renoviert,
Gemalt, tapetet und lackiert,
Gefegt, gesäubert und gepußt,
Vergoldet und zurecht gestußt.



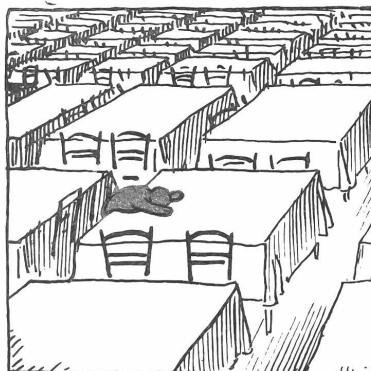
4. Hierauf bestellst er waggonweise
Was nötig ist an Trank und Speise,
Wie Bier und Wein und Schnapslikörchen,
Liebt Rippli, Speck und Schweineschnörchen.



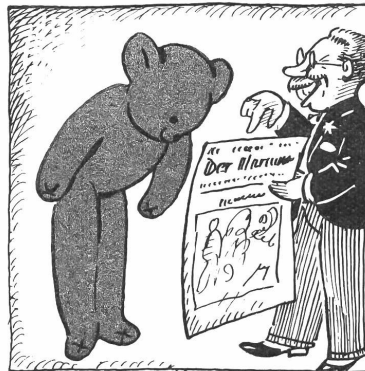
5. Sehr oft gefällt den werten Gästen
Die tit. Bedienung fast am besten,
Und deshalb nimmt sich Teddy dann
Der Auswahl höchstpersönlich an.



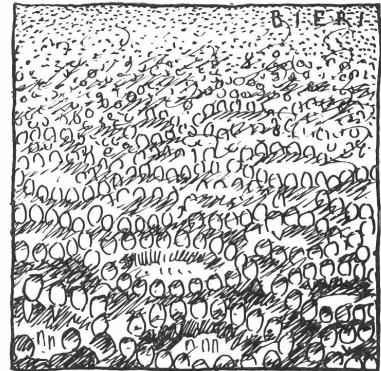
6. Er engagiert auch auf der Stelle
„Boß-Blattom-Band“, die Jazz-Kapelle,
Und denkt für sich: „Bei dem Radolf
Wird Gast und Wirtschaft sicher voll!“



7. Jedoch — oh Schmerz! — Was kann das sein?
Am ersten Tage kommt kein Bein!
Am zweiten, dritten, vierten nicht —
Der Teddy weint. Sein Herz verbricht.



8. Da flüstert leis ein Freund ihm zu:
„Bisch fälber d'Schuld, Galöri du!
Du muesch halt — föll dy Beiz floriere —
Im Bärespiegel inseriere!“



9. Der Teddy folgt dem Freundesrat,
Und nächsten Tages — in der Tat —
Da ist die Wirtschaft (Siehe Bild!)
Bis z'nacht am Elfi überfüllt!

Ojeh.

Ferien.

Ferien! Welch köstlich Wort!
Aus dem dumpfen Alltag fort,
Aus modernem Weltgetümmel,
Ueber sich den blauen Himmel.

Baden will man in dem See,
Steigen bis zum ew'gen Schnee,
Wandern durch die grünen Weiden,
Alpenpässe überschreiten.

Einer mehr prosaisch ist,
Lagert wo man „Förnli“ ist.
In einem Pintlein waldversteckt
Ein anderer gern ein Schöppchen schleckt.

Diesem grelle Sonne paßt,
Jener lieber täglich jaßt.
So entwickeln sich zu Zeiten
Bunte Manigfaltigkeiten.

Ruhe sucht der größte Teil,
In der Ruhe liegt das Heil;
Ruh' und Kurzweil doch zu finden,
Beides möcht' man gern verbinden.

Mancher sucht die Ruh' allein,
Anderer finden sie zu Zwei'n,
Und ein dritter denkt sich schlau:
Ich bleib daheim und schick die Frau!

©©© Irische.

Richtig beurteilt.

Auf einem Pferd saß ein Reiter, der
nicht eine besonders gueti „Gagere“ machte.
Ein Witzbold bemerkte dazu: Was cheibs
fählt ächt iz o däm Ross, daß das es settigs
Pflaschter uff e het. —

Der Aufschneider.

Herr (zu einem Weltreisenden): „Tiger-
jagden haben Sie auch mitgemacht? Hatten
Sie Erfolg?“

„Und ob! Ich habe ein halbes Duzend
Warenhäuser mit Bettvorlagen versorgt.“

Jungschturn.
(Uebung im Gelände.)

Zeichnung von Rickenbach.



„Dä würd i im Aernschtfall suber abechlöpfe; das isch en rich-
tige Burscho!“

„Bischt en angere Lööli: das isch ja euse Sekretär!“

Besuchen Sie fleissig

**Pfister-
Stübli**

Metzgergasse 46

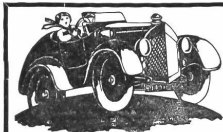
**TEA
ROOM**

Plattform

Es empfiehlt sich R. Pfister

Abonnentensammler

oder -Sammlerinnen werden in allen größten Ort-
schaften der deutschen Schweiz vom „Bärenspiegel-
Verlag“ in Bern gesucht. Ausichtsreicher Nebenver-
dienst für gewandte Leute mit guten Beziehungen.



Älteste Chauffeurschule Bern

Kurse und Fahrunterricht jederzeit
S. URWYLER, Schwarztorstrasse 58

Das einzige
Zigarren-Geschäft

an der Spitalgasse
(Sonnseite) ist im

Karl Schenk-Haus
Es empfiehlt sich
FR. GOSTELI

Rasierapparate

Gillette, Valet, Star

Rasierklingen, Rasierspiegel
etc.

Beim Einkauf von 6 Klin-
gen Star ein Apparat
gratis.

Spezialgeschäft
Steuble-Wissler
Kramgasse 23

Ice Cream
„Thun“

Die ideale Erfrischung

ein vorzügliches Genuß- und Nahrungsmittel

Café Barcelona, Aarberger-
gasse 19, Bern

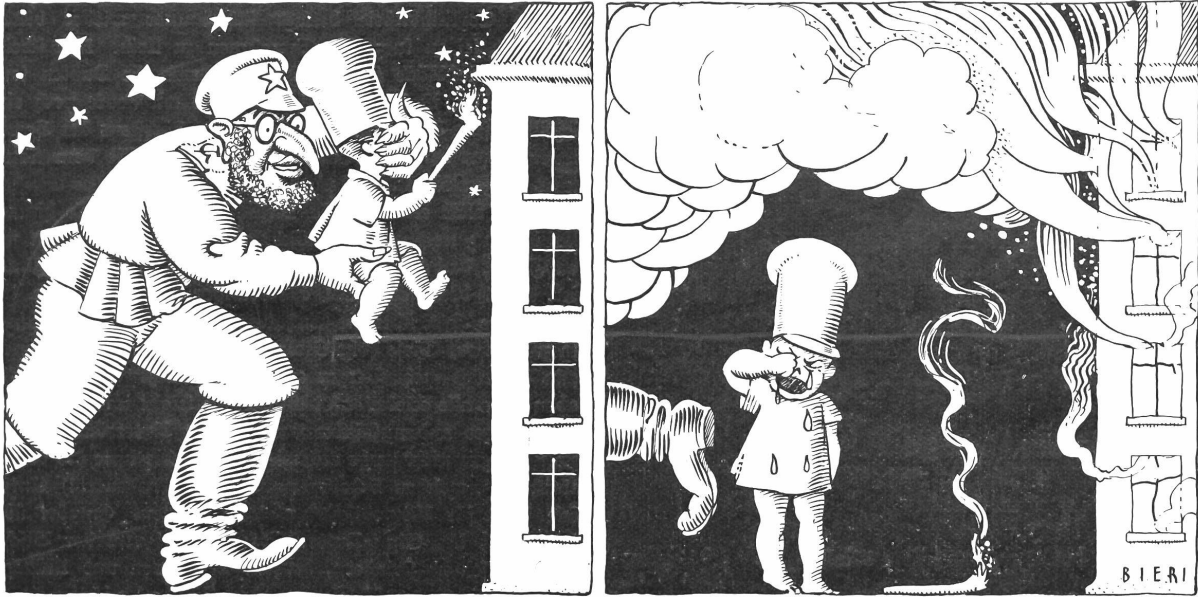
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine
Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestron
(einzig in Bern). Inh. J. Romagosa

Hast Du Schuppen auf dem Kragen
Und über Haarausfall zu klagen,
So wird Dich **Haarpetrol** bald heilen
Von dieser Plag — doch musst du eilen.
Flasche Fr. 2.50

Brändli & Gräub, Apotheke/Drogerie, Bern
Postversand Aarberggasse 37

Wien, Wien, nur du allein...

Zeichnung von Fred Bieri.



Wie lieb die Bolschewicki find!
Ein sonst ganz braves Wienerkind,
Das wird verdorben und verhehrt,
Verseucht und heimlich ausgehrt
Mit einer Fackel in der Hand
Ins schöne blaue Donauland.

Wenn dann das Kind, mit List verführt,
In Geist und Haus den Brand geschürt,
Wenn dann das Volk sich schießt und schlägt,
Die Heße ihre Früchte trägt –
Dann grinst der feige Russe, und
Hehrt weiter aus dem Hintergrund.



Ihre Reisen und Ferien
geniessen Sie doppelt, wenn Sie
mit Schildstoffen gekleidet sind.

Adrian Schild Tuchfabrik Bern
Muster und Preisliste auf Ver-
langen sofort und franko. 108

Schreibmaschinen aller
Systeme
Karl Kuhn - Bern
Münzgraben 5, Tel. Bollw. 49 93
Zubehör für sämtliche Bureaumaschinen
Neue und gebrauchte Maschinen auf Lager
Spezial - Reparaturwerkstätte

Sie decken
sich vorteilhaft ein im
Zigarren-Geschäft
EDELMANN
Genfergasse 6 44

NARVOS
Schule

Englisch, Französisch,
Italienisch und Deutsch
lernt leicht, schnell, gründlich
u. praktisch. Übersetzungen
werden prompt u. tadellos zu
gunstigen Bedingungen gemacht
Kramgasse 55, II. 120

Confiserie-Pâtisserie
Tea Room
P. MEYER
Tel. Bw. 35.56 / Marktgasse 31
BERN 70

**DIE BUTTER
IST'S**

die den Speisen den grossen Nähr-
wert und herrlichen Geschmack
verleiht. Verwenden Sie darum
in Ihrer Küche nur reine Butter.

Zur **modernen Garderobe** gehören gestrickte
Kleidungsstücke, für Sport, Reise, Ferienaufenthalte,
zu Hause, im Bureau usw., Anfertigung
von Jaquardsücken nach Mass 103

Strickatelier Steiger - Wassmer
Kyburgstrasse 6 BERN Tel. Christ 26.10

Waadtländerhof
Schauplatzgasse 73
Beste Weinstube Berns
Spezialitätenküche Mässige Preise
Höfl. empfiehlt sich H. Foerster-Landolf.

Die Burgfluh ob Wingreis (bei Twann).

(Eine Sage.)

Von Robert Scheurer.

Ob nachtdunklem Walde, auf flimmerndem Plan,
Zum fiedelnden Klange der Geigen,
Schwingt jauchzend jungfröliches Winzervolk
Sich hüpfend und wirbelnd im Reigen.
Schön Elsi, die Jungmaid vom Sonnenrain
fliegt elfengleich durch den Mondenschein.

Jetzt naht ihr ein Partner, ein feiner Gesell,
Eine rote Feder am Hute.
Wie funkelt sein Auge! Wie schmeichelt sein Mund!
Es siedet und wallt ihr im Blute.
Nun kreiset und faust er mit ihr wie im Traum
hinüber zum nahen Waldessaum.

„Komm, herzliebtes Kind, ich zeige dir gleich
Wie man reich wird hier auf Erden!
Wenn du willst, so kann der Fluhgoldschatz
Noch heute dein eigen werden!“
Und er führt die Jungfrau an zögernder Hand,
Weit, bis an der Burgfluh felsige Wand.

Hier rührt der Fremde ans graue Gestein.
Auf gehts. Er schleppt sie nach innen.
Ein dämm'riger Raum. An steinernem Tisch
Ruh'n scheinbar in tiefem Sinnen
Zwölf Männer, die Elsi noch nie geseh'n.
Vor Staunen erstarrt bleibt das Mädchen steh'n.

Jetzt blökt der „Tänzer“ sein Haupt. Aus dem Haar
Sieht die Jungfrau zwei Hörnchen ragen.
Er öffnet ein Buch, nimmt die Feder vom Hut
Und schmeichelt: „Schön Kind, willst du's wagen,
Deinen Namen mit Blut zu schreiben da drein,
So wird der Fluhschatz dein eigen sein!“

Da schreit das Mädchen: „Bei Vater und Sohn
Und dem heiligen Geist — nie und nimmer!“ —
Ein Donnerschlag — und verschwunden der Spuck.
Von fern nur verhallend Gewimmer.
Ermattet sinkt Elsi ans felsgestein
Der Burgfluh, im flimmernden Mondenschein...

Modeplauderei.

Von Febo.

Die Textilindustrie beklagt sich immer wieder bitter: der Absatz sei zu kurz, die Einnahmen zu klein. Mir scheint vielmehr: die Röcke sind zu kurz und was die Damen sonst noch anhaben, ist furchtbar klein! Wenn wir heute noch eine Textilindustrie brauchen, so geschieht dies höchstens der Herren wegen, denn bei den Damen fragt keine, ob sie dem Lande etwas nützen könne.

Man bläst eine gewisse Sittlichkeit in die Welt hinaus. Das ist ganz nett und erfreulich, aber diese Blaserei hat nur den Zweck, daß man das Gegenteil tut. Das will ich Ihnen hier sofort beweisen. Ein österreichischer Bischof hatte das nicht leichte Amt, über die Einhaltung der Sittlichkeitsvorschriften zu wachen. Diese hohe Stellung ist ihm nicht zu vergönnen, denn sie trägt mehr Aerger ein, als sie Nutzen abwirft. Wir haben es ja alle erlebt, daß die weibliche Mode immer luftiger, durchsichtiger und unsichtbarer wird, von Unterröcken wollen wir schon gar nicht mehr reden! (Fragen Sie bitte die Textilfabrikanten, welchen Schaden nur dies eine bedeutet!) Unterröcke seien für Altmodische und alte Tanten. Empört über diese Mode der Ohne-Unterröckigkeit befahl nun der Bischof von Linz seinen Priestern, denjenigen Frauen und Mädchen bei der Beichte die Absolution (der Sünden) nicht mehr zu erteilen, die keine Unterröcke tragen. Auch der Textilindustrie wäre damit gedient worden. Die Folge dieser Vorschrift war aber ganz natürlich, daß die Beichtstühle — leer sind! Die Damenwelt verzichtet also lieber auf Vergebung als auf luftige Mode!

Das wußte ein spanischer Bürgermeister sehr gut, und da er für die Gemeinde Geld brauchte, wollte er aus der Sittlichkeit noch Geld schlagen (ganz amerikanisch!). Er verbot einfach das Tragen von kurzen Röcken innerhalb seines Reiches und setzte eine Strafe aus für diejenigen, die den Lufthauch um die Beine dennoch vorziehen. Die Folge war ebenfalls ganz natürlich, daß die Damen lieber die Strafen bezahlten (sie erhielten dafür eine Befcheinigung, die sie zum Tragen des kurzen Kleides während eines Monats berechtigten), und dieser Bürgermeister hat nun die reichste Gemeinde in ganz Spanien.

Sie sehen, man kann heute alles, aber die Sittlichkeit nach Vorschrift der Bibel durchzuzwingen, das bringt niemand fertig!

Papeterie
A. MERIAN
BERN. V. WERDTPASSAGE 5
Sämtliche
Schreibmaterialien
für Büros u. Private.



Besuchen Sie die neueröffnete
Confiserie - Tea Room
SCHÖNENBERGER
Tel. Christoph 63.16 **Wabern** Tramhalt Gurtenbahn

Modern eingerichtetes Tea Room mit
schöner Terrasse - Die ganze
Woche bis 11 Uhr abends
geöffnet

Es empfiehlt sich höflich A. Schönenberger

Gut bedient werden Sie im
freundl. Geschäft
„Zum Zigarrenbär“
E. Baumgartner, Schauplatzasse 4, Bern

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-
Gewohnheiten, Ausschreitungen
und dergleichen an dem
Säw i n d e n ihrer besten
Kraft zu leiden haben, wollen
keinesfalls versäumen, die licht-
volle und aufklärende Schrift
eines Nervenarztes über Ur-
sachen, Folgen und Aussichten
auf Heilung der Nerven-
schwäche zu lesen. Illustriert,
neu bearbeitet. Zu beziehen
für Fr. 1.50 in Briefmarken
vom **Verlag Silvana**,
Dr. Rumlers Nachf.,
Genf 497. 40

PHOTOS

für das Herrenzimmer
GRATIS
Muster gegen Schweizer Rückporto
Wittig & Co., Hamburg 26/9731



Reiscartikel, Galanteriewaren

SPEZIALHAUS

K. v. HOVEN
KRAMGASSE 45 - BERN

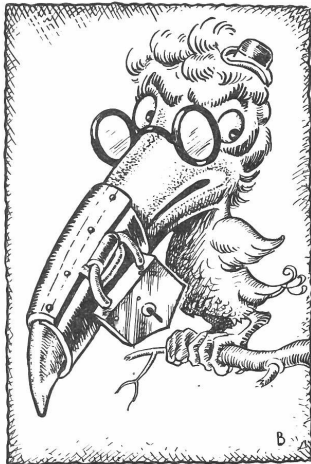
Interessant-

lesen Prospekt über hyg.
und sanitäre Artikel für

Eheleute und Verlobte
durch **Stella-Export**, Rue Thalberg 4, Genf.

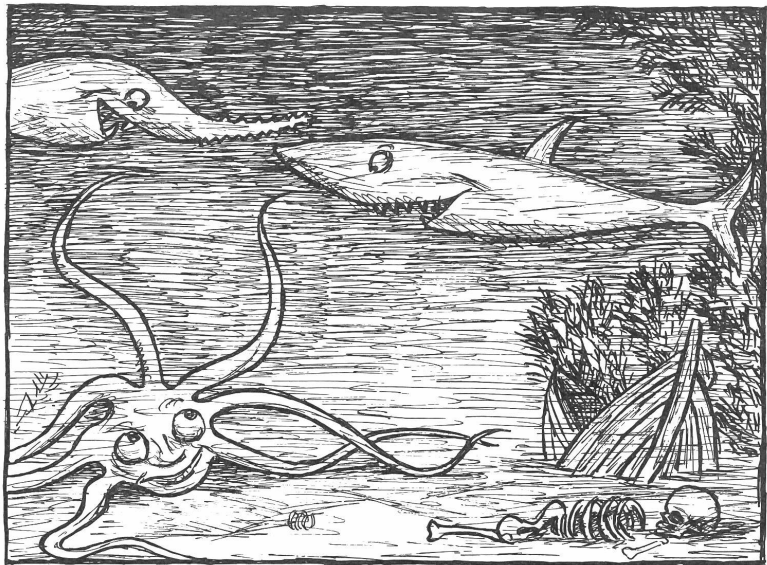
Der blamierte Vogel.

Dem Vogel hat es nichts genügt,
 Daß er gekrächzt und Gift gesprüht,
 Denn würdevoll sprach das Gericht:
 „Was man nicht kennt, bespricht man nicht!
 Drum, Vöglein: wenn die Sache faul,
 So krächze nicht und hoch aufs Maul;
 Laß du den Haas nur und den Müllern
 Das Bierglas und die Spalten füllen
 Und nur wenn du ganz sicher bist,
 So bringe deinen Zeitungsmist.
 Zur Strafe soll jetzt jeder lesen,
 Wie unvorsichtig du gewesen!“
 Nun schweigt die Tw.-Nachtigall
 Und krächzt nicht mehr – bis nächstes Mal!



Marinekonferenz.

Matthias Chemp.



— Na, Herr Kollege — Marinekonferenz gescheitert —
 endlich wieder Aussicht auf bessere Zeiten!

©©©

Kleiner Irrtum.

A.: Hörst du, wie das verfl. Rabenvieh wieder heult? Das ist der Bernhardiner des Nachbars. Ich werde mich doch noch beim Hausmeister beschweren müssen.
 B.: Aber Menschenkind! Das ist ja der Saxophon-Bläser des neuen „Jazzband-Orchesters Wild West!“! Er studiert den neuesten Charleston.

123

Münchner Kindl Keller
 | Gurteggasse |
 Bester Bier-Ausschank
 Täglich zwei humoristische Konzerte

Weinstube zum Käfigturm
 Oberländerstübli – I. Stock
Mässige Preise.
 Spezialitäten: Fondue, Kässchnitten.
 Weinverkauf über die Gasse. F. Schwab-Häslar.

BERN Café-Restaurant zum Turm
 (Turmstübli) Waisenhausplatz
 Prima Weine. Offenes Wartebier. Vorzügl. Küche.
 CARL TULLER-PÜLVER.

Tessin in Bern
 Besuchen Sie das Restaurant Ticino
Bern's einzige Tessinerstube
 Speichergasse 37 – Tel. Bollw. 12.87
 Spezialität: Tessiner- und italienische Küche sowie prima
 Nostrano, weiss und rot / Ausschank von Münchner Löwenbräu
 Café Express Es empfiehlt sich bestens G. Robbiani

Chemiserie-Spezialgeschäft

Max Hinner's
 vormals L. Nicod-Bopp
 Marktgasse 21
 Bern

Damen
 wenden sich an
 Dr. med. Amrein, Heiden

DENZ

CLICHÉS
 Tschannerstr. 14 a

Für das Wohl Ihrer Füße
 ist die beste Quelle
 für Schuhwerk bei

GEBRÜDER
GEORGES
 & Co.
 42 Marktgasse 42
 BERN

Hygienische Schuhe
 für Herren, Damen, Kinder

BERN Café Ringgenberg
 KORNHAUSPLATZ
 Prima Hess-Bier – Reelle Weine
 Stets frische Gnagi

Hotel-Restaurant National
 (MAULBEERBAUM)
 Diners und Soupers à Fr. 3.–
 Prima Weine – Kardinalbier Freiburg
 Restauration zu jeder Tageszeit – Vereinslokalitäten

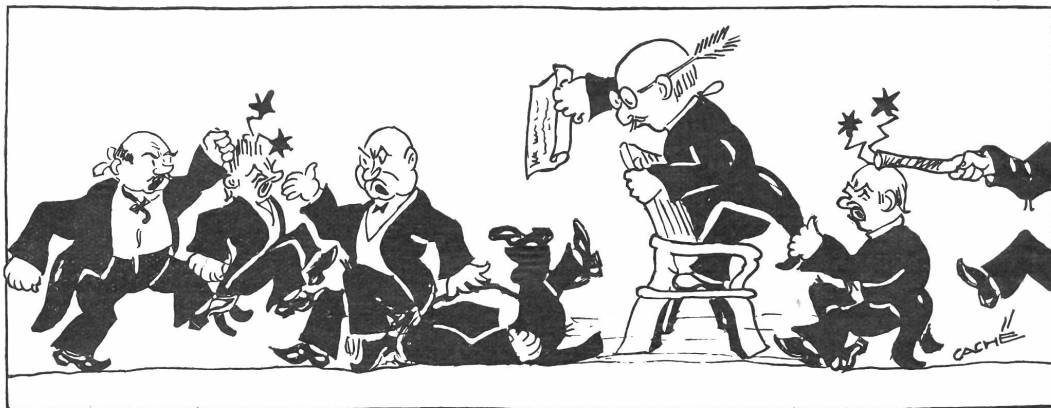
BERN Café Central, Spitalgasse 25
 Prima Küche. Vorzügliche Getränke.
Guter Pensionsstisch.
 Höflich empfiehlt sich A. Bertsch-Gerber.

Hotel-Restaurant LÖWEN
 SPITALGASSE BERN
 Moderner Komfort, Lift, Zentralheizung, Salon und Speisesaal
 im I. Stock. Grosses Wein- und Bierrestaurant im Parterre.
 Bekannt für gute Küche und Keller. Senger u. Hertling.

Im tschechoslowakischen Parlament.

(Zeitungsnotiz.)

M. Cachée.



Berichterstatter Dr. Kramarz beim Besteigen des Rednerpultes. (Der tschechoslowakische Parlamentarier kann die schönen Zeiten des früheren österreichischen Reichsrates immer noch nicht vergessen.)

©©©

Die Arbeit unserer Parlamentarier.

(Siehe Bild auf Seite 12.)

Die Arbeit unserer Parlamentarier ist schwer und für das Volk von größtem Interesse. Aus der Tagespresse ist ersichtlich, daß jeweilen ein „erheblicher“ Prozentsatz den Verhandlungen mit Interesse und Aufmerksamkeit folgen. Man liest da öfters: „Vor leeren Bänken referierte Hr. X.“ (da haben wenigstens die Bänke etwas davon) oder: „Vor stark gelichteten Reihen berichtete Hr. Y.“ Auch die Abstimmungsziffern beweisen jeweilen, daß viel und oft sogar ein Drittel bis die Hälfte der Ratsherren anwesend sind. Dieser kolossale Fleiß muß ihnen entschieden hoch angerechnet werden, und es ist nur zu verwundern, daß nicht noch weniger an den Verhandlungen teilnehmen.

Dem Vernehmen nach soll nun ein neues Reglement ausgearbeitet werden, welches die Entschädigung an die Räte neu ordnet und den Bedürfnissen der Neuzeit besser angepaßt werden soll. Gemäß dem Motto: „Wer die Arbeit kennt und sich nicht drückt, der ist verrückt“ soll dieses Reglement folgende Bestimmungen enthalten:

1. Das Taggeld wird auf Fr. 100 erhöht, gleichviel, ob der Herr Rat an der Sitzung teilnimmt oder nicht.
2. Die Freifahrt auf der S. B. B. soll inskünftig nicht nur für die Dauer der Session, sondern auf das ganze Jahr

ausgedehnt werden, und zwar auch für die Angehörigen bis ins 4. Glied. Es würde dadurch eine erhebliche Vermehrung der Frequenz und infolgedessen eine Verminderung des Defizites der S. B. B. erzielt werden.

3. Auch die Portofreiheit soll auf das ganze Jahr und auf die ganze Familie ausgedehnt werden.

4. Jedem Ratsmitglied soll ferner eine Schreibmaschine nebst Typ.-Mansell zum persönlichen Gebrauche für die Beforgung von Privatkorrespondenzen, Geschäftsbriefen, Verlobungskarten usw. usw. zur Verfügung gestellt werden.

5. Jedem Sitz ist ein Radiohörer angeschlossen, wo das Ratsmitglied nach langem und anstrengendem, tiefdurchdachten — Schweigen Erholung finden kann.

6. Jedem Ratsmitglied sind die sämtlichen Zeitungen der Stadt gratis zuzustellen. Für diese Vergünstigung zahlen die Redaktionen der betreffenden Zeitungen eine Gebühr von 100 Franken in den Surhabisfonds der Bundesversammlung.

7. Zum Schutz gegen Hirschschläge und andere durch Denkstrapazen herbeigeführte Unfälle werden im Souterrain des Parlamentsgebäudes für die Ratsmitglieder Badekabinen und für die fraktionellen Bräustübel eingerichtet, selbstverständlich zum unentgeltlichen Gebrauche. Anders tut's der Parlamentarier nicht.

Durch diese Vergünstigungen hofft man zu erreichen, daß ömel an die Hälfte der Ratsmitglieder wenigstens im Parlamentsgebäude anwesend ist.

Gottfried Stutz.

BERN PETERS STÜBLI
Café Untere Meierei
Täglich Künstlerkonzerte 1

Amerikaner-Stübli Speichergasse 15
empfiehlt sich bestens
Wwe. A. v. Arx.

Bellinzona Deutschschweizer kehren beim Besuch des sonnigen Tessin ein im Hotel und Restaurant Bellinzona Spezialitätenküche. Prima Weine. Jul. Kuchler.

Café Scheffler früher Schweizerbund
Länggäßstrasse 42
Täglich Konzert 11

Ein dunkler Punkt ●
über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Frucht- abtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, bei allen Völkern. Brosch. Fr. 9.—, 57 geb. Fr. 10.—.
Gächter, Rue Thalberg 4, Genf.

SCHUHHAUS
M. Maikler

Bern, Marktgasse 4
Teleph. Christoph 33.85

Lugano Wer auf seiner Tessiner-Reise in Lugano gut aufgehoben sein will, geht ins **Hotel Villiger**
Via Nassa. 128

Hotel-Restaurant
Volkshaus

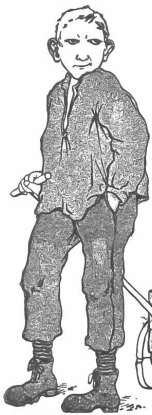
Hotel mit 70 gediegenen Zimmern. Prima Keller und Küche. Bäder im Hause. Grosse u. kleine Gesellschaftssäle für Konferenzen und Fest- anlässe.

Im Hotel 10% Trinkgeld- ablösung. Die Verwaltung: J. Pfeiffer, Gerant.

Erste bernische
Dampfärberel und chem. Waschanstalt

Karl Fortmann
Bern

Greyerzstrasse 81 a
Amthausgasse 4
Aarberggasse 20
Falkenplatz 3
Mühlemattstrasse 5
Thunstrasse 10 18
Ablagen in allen Stadtteilen



Der Mann im Sack

Zeichnungen von Hans Eggmann.

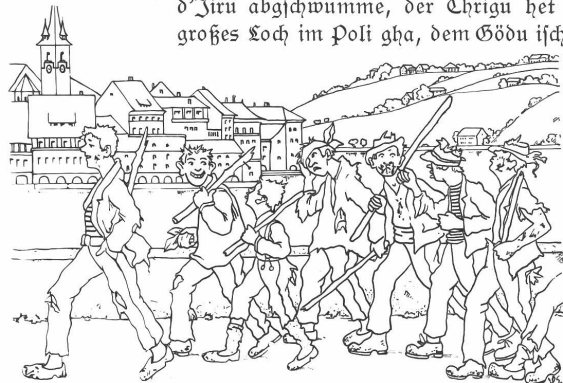
E ruuchi, unerkannt schtribi Rasse si die früechere Giele gsi, nit nume-n-öppe d'Mätteler; d'Längeler u d'Korrehndler si ke Dräck besser gsi. Nume d'Schtdteler u bsungerbar d>Weisehüsler hei gäng e chli aus fitere guwte. Drum hei mir mit dene o gäng die meischte Händu gha. Ueberhoup, mir Giele vo der früechere Garde hei's gäng gha wie die aute Eidgenosse: Mit aune Lüte hei mir Krach g'mängt; i aune Händle hei mir d'Toope drinne gha; wenn e Tribete Giele vo zwöi Quartiere si zämegschtoosje, het's mitüüri jedes-mau e Hanfete abg'setzt u ohni Lächer im Kibis isch es nie abgange. I gseh no hüt die „Schlachtständer“, wo mir u die angere Giele enangere abgschwartet hei: d'Längeler mit de Linderer u de Ufferrholiger-Giele ufem Hochfänd, mir Mätteler mit de Weisehüsler u mit de Schtdteler ufem Weisehusplatz u i der Mätu, mir Mätteler mit de Korrehndler uf der Schoßhaude (wo mir zünftig ufe Gring verwütscht hei).

Aber itz wiu ig euch vo der Schlacht uf der Schühere verzeuwe, wo d'Längeler mit de Korrehndler gliederet hei u wo dür ds Ngraffe vo üs Mätteler entschuede worde-n-isch.

Amene Samschtagnamittag isch es gsi, wo mir, öppe-n-üsere füßzäche Mätteler d'Schtebere-n-uf gäntlet si u g'suecht hei, ob nid öppe-n-es paar Schtdteler oder Weisehüsler üs zum Trischaagge i d'Chloope wette grate. Aber niemer hei mer verwütscht; nid emau es paar Griedle hei mer chönne söhne. Vo de Weisehüsler isch kes Bei deheime gsi u du si mir der Weisehusplatz ab, d'Warabergaß uf gäge der Schühere zue. Wo mir dert ufe cho si, wo itze ds Huguet isch — poß Schtärneberg, wie hei mir gschpippet! Zue Hüüfe Giele si uf der Schüh enangere gägenüber gschtange. Wo mir die Sach näher beougapflet hei, hei mir grad einisch ufegfung, daß dä Huufe uf der Site vo der Tsebahnbrügg d'Korrehndler u dä Huufe gagem Hänkerbrännli zue d'Längeler gsi si. Der Längeler Huufe het öppe füßz Giele gha, aber bi de Korrehndler si vii me gsi, mitüüri emel öppe achz Ma. D'Längeler hei e große fidu binene gha; dä hei si de gäng gäge d'Korrehndler ghizet. De isch de dä fidu im hääle Galopp uf die Korrehndler z'Dorf. Das het aubez e Mordsmööggete bi de Längeler abg'setzt. Aber we der der fidu gli bi de Korrehndler gsi isch, de het's e Mordshaglete Chempe g'gäh, bis dä fidu wie ne Schloßhung het afah hüüle, umgkehrt u mit g'fänktem Rügge wieder gäge d'Längeler zue abtechlet isch. De het's natutter bi de Korrehndler no vii die grüüsliger Mööggete g'gäh. Das isch sone Chehr hin u här gange. Kei Partei het z'grächtem dörfe agraffe. Mir hei däm Schpiu es Chehrli zueg'schpippet. Du seit der Lüggu: „Giele, das isch nobisquant! Da müesse mir vgraffe! Die verfluechte Korrehndler müesse ufe Gring ha, u de no zünftig! Mir schließe bi de Längeler a!“ Guet, mir si d'Schtraaß us; die meischte vo üs hei sowieso e Pänggu oder e Padi i de Toope gha u die angere hei tifig dert am Gartehaag es Scheiel abgrupft u so si mir zu de Längeler gschtoosje. U, das het es Gebrüeu g'gäh, wo mir am rächte Flügu vo de Längeler agschlosse hei!“

Nid lang, so isch üs die Gschicht z'dumm worde. Der Lüggu schtreckt si Pänggu i d'Höchi u mögget: „So, Giele, itz fertigt Schnäg! De Korrehndler mueß ds Läder g'faubet si! Dene wei mer ds Gurli fiegge! U-u-u-uff se!“ U dermit fahz är a noule, mir uf u nache u d'Längeler, wo du o afe Gurasch hei übercho, wie der häl Tüfu bingerdri. Ueses Schlachtgeschrei het me

z'hingerscht i der Lottere hinger ghört. Scho wo mir gäge d'Korrehndler zue cho si, hei mir gseh, daß es paar Höfeler sich gäge d'Röhre zue drückt u der Finkeschtrich guoh hei; aber der groß Huufe isch fescht gschtange. Aber nid lang. Wo mir vo aune Site uf se ineghoue hei u gäng so süferli eine um der anger vone i der Röhre verschwunde isch, hei si afah wiiche, z'ersch langsam, aber z'letscht isch aus zur Tsebahnbrügg i. So ungefähr bis i d'Mitti vo der Brügg hei mer se dürepöitscht. Du chunt vo der angere Site här e früsche Huufe Korrehndler cho z'noule. Grad vor ne zueche isch es großes Zwöischpänner fuerwärd i d'Brügg ybboge. Die Korrehndler hei dene beide Glebi mit ihrne Padine über ds Südle-n-i ghoue, was si möge hei, bis ds ganze fuerwärd im gschtreckte Galopp d'Brügg ygsuufet isch. U, das het gschtoobe! Mir hei pärseh uf d'Site müesse u hei-n-is linggs u rächts a ds Tsegitter adrükt. Mir, wo die vorderschte si gsi, si dem Gitter nah i d'Höchi g'chlätteret u wie ds fuerwärd vorbi graslet gsi isch, pouff, i eim Satz z'mitts i d'Korrehndler inegsaget u „Giele, druff! druff! Schtreckt ne! Tunzit ne!“ het der Lüggu gäng g'mööggert u mir hei üsi Chnüttle gschwunge; das het tätscht uf dene Gringe, es isch e wahri freud gsi. Mänge Chäppu u Hüetu isch i d'Jiru abegflog. Aber mir hei o öppis dervo verwütscht u-n-e Zitlang si mer mitüüri e chli i der Chlemmi gsi. Aber wo sich du d'Längeler hingerem fuerwärd wieder zämegschlosse hei, woumäu! du het's grükt! Hingertsi u hingertsi isch es mit de Korrehndler gange, bis si zur Brügg äne-n-us gsi si, linggs ufe, d'Korrehnschtraaß i u mir gäng hingerdruff. Du chöme düre Quartierhof söchs Pflüdere cho z'trabe. Der Lüggu brüelet: „Giele, haut! D'Korrehndler hei ufe Mäscher verwütscht! Mit de Pflüdere vo der Korrehne wei mer nid o no z'tüe ha!“ Mir hei d'Korrehndler la noule u hei e geordnete Rüzug aträte, d'Längeler dür d'Tsebahnbrügg zrügg u mir Mätteler der Autebärg ab gäge heizue. Dem Lüggu si Tschäber isch d'Jiru abgschwumme, der Chrigu het es großes Koch im Polli gha, dem Gödu isch ei



Was für ein unvorstellbares Rüstzeug war das!

Chuttenernu vom Ranze griffe worde, der Sämi het us der Schnore blüetet, i ha ne große Schranz i de Hofe gha und e grandige Bläg ab vomene Schtupf vomene Korrehndler — churz u guet, fasch jede vo üs het es Naggi gha. Aber schtouz, wie die aute Hende vo de Eidgenosse si mir heizoge u ds Rüehme u ds Poleete, wie cheibe toof daß es aubez tätscht heigi, het nid wenwe ufhöre, bis mer heicho si. Du si mer scho chli tuucher worde, und ob es bi diesem oder äim deheime i der Schtibe nid no einisch tätscht het wäge de verrupfte Chleider u wäge de Mose — das wei mer itz hüt nümmen ergrüble. E. G.



Rasierseife
ZEPHYR

Die Arbeit unserer Parlamentarier.

Zeichnung von H. Engimann.



Pressebericht: Nationalrat. Sitzung vom 7. Juni. Am Dienstagabend begann der Nationalrat seine Sommeression. Der Rat kann sofort zur Abwicklung der Geschäfte schreiten. An erster Stelle steht der Bericht über die 7. Session der Völkerbundsversammlung. Referent ist Dollfuß (Tessin, kath.). Außer dem Kommunisten Welti steht kein Mensch vor dem Redner, womit der Rat wieder einmal sein „Interesse“ an diesem politischen Geschäft bekräftigt. Die meisten Mitglieder lesen die Zeitung oder die neueste Nummer der „Aero-Revue“.

Druck, Abonnementsannahme und Annoncenregie: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Herausgeber: Bärenspiegel-Gesellschaft, Bern. — Für die Redaktionskommission: A. Bieber und H. Denz (Redaktionschluss am 5. jeden Monats). — Geschäftsstelle: E. Gerber, Cäcilienstraße 37, Bern (Telephon Administration Bollwerk 22.70; Postcheck Nr. III/466). — Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.— halbjährlich Fr. 2.50; Ausland: Fr. 8.— per Jahr. — Inserate: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareille-Zeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).